

Nachrichtenteil der Bundes-Arbeitsgemeinschaft für Familien-Mediation e.V.



Neuer Verein will Jugendämtern und Beratungsstellen anbieten, deutsch-polnische und polnisch-polnische Familienkonflikte erfolgreicher zu bearbeiten

Im Zuge der Globalisierung treffen tagtäglich mehrere Menschen unterschiedlicher Kulturen aufeinander. Ein Umstand, der sowohl große Chancen als auch Risiken und damit verbundene Konflikte eröffnet. Denn oft wird dabei das Wesentliche übersehen – die kulturell bedingten Unterschiede im Denken, Fühlen und Handeln der Menschen.

Dass die Polen eine der größten Nationalgruppen in Deutschland bilden, ist kein neues Phänomen. Die Migration von Polen nach Deutschland stellt für Deutschland keine neue Entwicklung dar. Ob sie gewollt oder gezwungen erfolgt ist: Sie hat ihre Wurzeln im 19. Jahrhundert und bekommt über die Jahre immer wieder neue Dimensionen und Bedeutungen.

Polnisch-polnische Familien, die in Deutschland leben, sowie deutsch-polnische Familien suchen bei Trennungs- und Scheidungskonflikten und in Erziehungsfragen Hilfe bei den deutschen Behörden oder Beratungsstellen und nicht selten bei den Jugendämtern. Bei allen Fragen seitens der Berater und Beamten und der Hilfesuchenden will der Verein zur Seite stehen und die interkulturelle Kompetenz fördern. Damit kann dazu beigetragen werden, dass „kleine“ Probleme nicht zu unüberwindbaren Konflikten werden und zu eskalieren drohen.

Die Fähigkeit, Kulturunterschiede, Vorurteile und potenzielle Barrieren in der Familienberatung rechtzeitig zu erkennen und diese zu überwinden sowie gemeinsame Regeln zu bestimmen, entscheidet über das gegenseitige Vertrauen und über den Erfolg der Beratung. Polen und Deutsche „ticken“ anders. So anders, dass oft Misstrauen den Beratern gegenüber entsteht und umgekehrt. Es bedeutet also, dass unsere Kulturen eine unterschiedliche Struktur haben – somit auch eine andere Familien-, Sprach- und Kommunikationsstruktur.

■ Migrationswelle nach dem 01.05.2011

Das Generalkonsulat der Republik Polen in Köln hat schnell erkannt, dass die polnischen Bürger (in bi-nationalen Ehen sind es meistens polnische Frauen) und v.a. die polnischen Familien, die dauerhaft in Deutschland leben,

professionelle Hilfestellung in Familienkonflikten brauchen. Am 16.05.2011, kurz nach der Eröffnung des deutschen Arbeitsmarktes für polnische Bürger, hat das Generalkonsulat und der Regierungspräsident in Köln ein Arbeitstreffen „Familienkonflikte im Kontext der neuen Migrationswelle nach Deutschland“ organisiert, an dem Psychologen, Mediatoren, Pädagogen und Juristen teilgenommen haben. Dieses Treffen und weitere Gespräche und Diskussionen während der deutsch-polnischen Mediationstagungen und -konferenzen und v.a. die immer größere Nachfrage nach polnisch-polnischen, deutsch-polnischen Mediationen und Paarberatungen, gaben den Impuls, das Deutsch-Polnische Mediationszentrum in Münster zu gründen. Am 13.12.2013 wurde im Hafen von Münster das Deutsch-Polnische Mediationszentrum ins Leben gerufen. Der Verein wurde von Menschen gegründet, die sich seit mehreren Jahren mit der deutsch-polnischen Verständigung befassen und zu dem deutsch-polnischen Dialog beitragen.

■ Ziele und Aufgabefelder

Das Deutsch-Polnische Mediationszentrum in Münster dient der Verständigung zwischen den Völkern und Kulturen und will insbesondere zur Vertiefung und Erweiterung des Dialoges zwischen Deutschen und Polen und der Aufarbeitung ihrer wechselseitigen Geschichte beitragen. Es setzt sich für gegenseitige Toleranz ein und erstrebt eine gegenseitige Empathie. Darüberhinaus fördert der Verein Bildung und Erziehung, der Schwerpunkt hierbei liegt im wissenschaftlichen Arbeiten und Forschen auf dem Gebiet der alternativen Methoden der Konfliktbearbeitung. Der Verein will die Mediation als außergerichtliches Verfahren der Konfliktbearbeitung in Deutschland und in Polen bekannt machen und in der Anwendung verbreiten. Er wird deshalb die Begegnung von deutschen und polnischen Bürgern fördern und organisieren, insbesondere den Austausch zwischen deutschen und polnischen Mediatoren sowie den Menschen, die sich für alternative Methoden der Konfliktbearbeitung in deutsch-polnischen Konflikten jeglicher Art einsetzen.

Einerseits will der Verein den Menschen helfen, sich gut zu integrieren, andererseits will er den Schulen, Jugendämtern und Beratungsstellen Tipps geben, damit die Beratung mit mediativen Elementen besser und erfolgreicher funktionieren kann. Menschen, die einander gegenübersetzen, müssen lernen, einander besser zu verstehen. Die möglichen Konflikte müssen schon im Vorfeld thematisiert werden, um daraus erwachsende Probleme zu vermeiden.

■ Laufende Projekte des Deutsch-Polnischen Mediationszentrums

Seit Januar 2014 arbeiten wir mit der polnischen Universität Wroclaw an einem ersten Projekt zusammen, das von der Stiftung für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit finanziert wird. Es handelt sich um einen sachlichen und neutralen Bericht über die Geschichte, Struktur und Aufgabenbereiche der Jugendämter in Deutschland. Dieser Bericht soll einerseits den Menschen nahebringen, was sie unter dem Begriff „Jugendamt“ verstehen sollen und gleichzeitig die Angst nehmen, sich in schwierigen familiären Situationen an das Jugendamt zu wenden.

Im Februar 2014 hat das Generalkonsulat der Republik Polen in Köln ein weiteres Projekt bewilligt. Wir bieten den Jugendämtern und Beratungsstellen einen Workshop über professionelle Hilfen für deutsch-polnische und polnisch-polnische Familien an. Das Projekt wird zum großen Teil von dem polnischen Konsulat gefördert.

Wir freuen uns auf neue Aufgaben, Projekte und laden Sie zur Zusammenarbeit ein!

Kontakt:

Deutsch-Polnisches Mediationszentrum
c/o Mediationswerkstatt Münster

Hafenweg 26b

48155 Münster

E-Mail: dpmc@deutsch-polnisches-mediationszentrum.de

Agnieszka Beckschulte-Sibilak
Vorstandsvorsitzende des Deutsch-Polnischen Mediationszentrums